

Nestvogel, Renate

Adick, Christel. (Hrsg.). (1997). Straßenkinder und Kinderarbeit.

Sozialisationstheoretische, historische und kulturvergleichende Studien.

Frankfurt: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 303 S. [Rezension]

Tertium comparationis 3 (1997) 2, S. 176-178

urn:nbn:de:0111-opus-33557

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

nous and allochthonous minorities for obviously existing synergetic effects. It is to be hoped that this printed version as well as the larger database, which has to be easily accessible for anyone, will be updated regularly.

Peter J. Weber

Adick, Christel. (Hrsg.). (1997). *Straßenkinder und Kinderarbeit. Sozialisationstheoretische, historische und kulturvergleichende Studien*. Frankfurt: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 303 S.

Nachdem schon zahlreiche Untersuchungen zu Kinderarbeit und Straßenarbeit erschienen sind, ist es das Anliegen dieses Sammelbandes, in sozialhistorischer und kulturvergleichender Perspektive die verschiedenen Diskussionsstränge – aus Lateinamerika und im Gefolge Asien und Afrika, analoge Phänomene in Europa sowie historische Bezüge – zusammenzubringen. Ch. Adick leitet den Band ein mit einer Diskussion des Begriffs sowie des Ausmaßes des Phänomens “Straßenkinder”, geht den Ursachen anhand verschiedener wissenschaftlicher Erklärungsmodelle nach und skizziert pädagogische Maßnahmen, die in diesem Kontext entwickelt wurden. Um die Diversität historischer und kultureller Bedingungen überhaupt vergleichbar zu machen, greift sie die These von der Kinderarbeit als historischen Normalfall auf und schlägt vor, diese aus der Perspektive des sogenannten modernen Weltsystems zu betrachten.

Neben der sozialisationstheoretischen Einführung durch die Herausgeberin enthält der 1. Teil der Veröffentlichung historische Analysen zum Thema. A. Herzig gibt einen Überblick über Debatten zum Für und Wider von Kinderarbeit im frühen 19. Jahrhundert, die sich im preußischen Staat zwischen Militär, unter wirtschaftlicher Konkurrenz und angesichts der Armut der Familien ergaben. C. Mayer veranschaulicht am Beispiel der Hamburger Industrieschule (Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert) die Verknüpfung kindlicher Erwerbsarbeit mit einer an geistig-sittlichen sowie an Arbeitszielen orientierten “Pädagogik der Armut”. Aufgrund der Konkurrenz zwischen Kinderarbeit und Schule, und um Kinder zum Bleiben in den Arbeitsschulen zu motivieren, erhielten diese ein kleines Entgelt, so daß das industrieschulische Erziehungsprogramm mit einigem finanziellen Aufwand verbunden war, der sich aber sicher – das hätte noch erwähnt werden können – für das Hamburger Bürgertum in Form von besser qualifizierten Dienstboten, Handwerkern etc. langfristig bezahlt machte. S.C. Weitz geht auf das Phänomen der Straßenkinder und deren Resozialisierung in der Sowjetunion der 20er Jahre ein. Vor dem Hintergrund des sozialen und ökonomischen Elends der damaligen Zeit beschreibt er das Wirken des Pädagogen und Schriftstellers Makarenko (als Beispiel zahlreicher ähnlicher Initiativen) in seinen Jugendarbeitskommunen, in denen “Individualität und Kollektivität, der einzelne und das Ganze, untrennbar aufeinander bezogen sind” (S. 88). J. Zinnecker diskutiert die sozialisatorische Bedeutung des gesellschaftlichen Lernortes “Straße” in seinen verschiedenen Konnotationen und historischen Wandlungen und zeigt dessen ambivalente Beziehung zur “pädagogischen Provinz” auf.

Im 2. Teil der Studie wird mit unterschiedlichen theoretischen Ansätzen die heutige Situation untersucht: H.M. Große-Oetringhaus schildert die Situation von KinderarbeiterInnen in Indien im Zusammenhang mit einer Produktion für den Weltmarkt, u.a. auch Deutschland, und die Suche nach Maßnahmen, Kinderarbeit nicht abzuschaffen, sondern erträglich zu gestalten. Ein weiterer Beitrag zu Asien handelt von den sogenannten Müllkindern von Smokey Mountain in Manila/Philippinen. Hierin verknüpft S. Kunz die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Kinder mit den sich verändernden Familienstrukturen unter Bedingungen gesellschaftlichen Wandels.

Karin Holm stellt ein Strukturmodell vor, mit dessen Hilfe sie die vielschichtigen Ursachen des Phänomens Straßenkinder und Kinderarbeit in Lateinamerika den verschiedenen Ebenen von der Makroebene der Weltgesellschaft sowie der jeweiligen nationalen Gesellschaft über die Mezzoebene der Institutionen und familiären Strukturen bis zur Ebene der individuellen Bedingungen zuordnet. Sie ergänzt dieses Strukturmodell durch einen handlungsorientierten Sozialisations- und Identitätsansatz, um die "Subjektqualität" der Kinder zu verdeutlichen, der in sozialpädagogischen Konzepten wie auch in den dargestellten lateinamerikanischen Straßenkinderprojekten eine unterschiedliche Bedeutung zukommt. M. Liebel gibt einen Überblick über den internationalen Forschungsstand zu arbeitenden und Straßen-Kindern und läßt die Kinder selbst zu ihrer Situation Stellung nehmen – eine Vorgehensweise, die Forderungen der neueren Kindheitsforschung wie auch der Selbstorganisation von Kinderbewegungen in Lateinamerika entgegenkommt. Auf diese Weise kann er nachweisen, daß "Arbeit ein emotionell und intellektuell bereicherndes Element in der Entwicklung und im Leben der Kinder sein kann" (S. 269), wenn sie nicht mit Zwang und Ausbeutung der Kinder einhergeht.

Auch Habtamu Wondimu spricht sich nicht für eine Abschaffung der Kinderarbeit in Äthiopien aus, sondern v.a. für eine Unterstützung der Familien als die Instanz, die, neben besseren Bildungs- und Ausbildungsangeboten, das Phänomen der Straßenkinder reduzieren könnte. Eine besondere Variante von Straßenkindern stellen die "talibés mendiants", Koranschüler, die ihren Lebensunterhalt erbetteln, dar. Dieses tief in die Geschichte und die Traditionen des islamischen Sahel-Raumes zurückführbare und kolonialen sowie nachkolonialen Wandlungsprozessen unterworfenen Phänomen beschreiben U. Wiegelmann und C. Naumann im Zusammenhang mit neueren internationalen Initiativen zur Unterstützung von Kindern auf der Straße.

Europa ist mit einem Beitrag von C. Krusch und J. Friesen vertreten, die unter Rückgriff auf historische Traditionen die Lage von Straßenkindern in Rußland vor dem Hintergrund des sozio-ökonomischen Wandels der letzten Jahre beschreiben. P. Jogschies berichtet aus einem Forschungsprojekt des Deutschen Jugendinstituts zu "Straßenkarrieren von Kindern und Jugendlichen". Anhand von Auszügen aus Experteninterviews legt er u.a. die Schwierigkeit dar, den Begriff Straßenkind genauer im Rahmen bundesdeutscher Verhältnisse zu umreißen. C. Herrmann analysiert die Darstellung von Straßenkindern in den Broschüren von Hilfswerken und zieht daraus den Schluß, daß letztere überwiegend um eigene Profilierung bemüht sind – auf Kosten des Anspruchs einer breiteren entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.

Ein sehr lesenswertes, theoretisch anspruchsvolles und zugleich Lebenswelten veranschaulichendes Buch, das über ein differenziertes Verständnis anderer Gesellschaft-

ten hinaus auch zum Nachdenken über den Umgang mit Kindern in hiesigen Gesellschaften anregt.

Renate Nestvogel

Kim, Jeong-Eim. (1997). Vorschulerziehung in Südkorea und der Bundesrepublik Deutschland seit 1950. Eine vergleichende Betrachtung von Erziehungsstraditionen, sozialen, gesellschaftlichen und bildungspolitischen Kontextbedingungen und Analyse von pädagogischen Konzeptionen im Hinblick auf eine ganzheitliche, personale Entwicklung des Kindes. Frankfurt a.M.: Lang.

Da der Kenntnisstand über das koreanische Bildungssystem in Deutschland eher gering ist, leistet die Autorin mit ihrer Publikation über die Vorschulerziehung in Südkorea gleichzeitig einen Beitrag zur koreanischen Diskussion über die Ausgestaltung des Elementarbereichs, gibt einen Einblick in den derzeitigen Forschungsstand zu diesem Thema in Korea aus koreanischer Sicht und regt den deutschen Leser – wenn auch nicht systematisch entwickelt – zum Nachdenken über den Entwicklungsstand der deutschen Vorschule an.

Ausgehend von der Kritik, daß in Korea erst seit Ende der 80er Jahre eine eigenständige wissenschaftliche Forschung zur Vorschulerziehung forciert wird, die auf der Basis des eigenen asiatischen Hintergrunds verankert ist, fordert die Autorin eine bildungspolitische Diskussion über Vorschulerziehung in Korea, die westliche Konzepte nicht nur unkritisch und unreflektiert übernimmt, sondern die an asiatisch-philosophischen Traditionen orientiert ist, die ganzheitlich personale Entwicklung des Kindes berücksichtigt und westliche Konzepte der Reformpädagogik sowie global- bzw. humanökologische Konzepte abstrahiert und auf die asiatischen gesellschaftlichen Bedingungen hin zugeschnitten integriert.

Trotz einiger methodischer Mängel – die Autorin verortet die Arbeit in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft als interkulturellen Vergleich, eine Interpretation der Forschungsergebnisse auf dieser Ebene unterbleibt jedoch – gelingt der Autorin eine präzise und thematisch fundierte Analyse der Kindergarten- und Vorschulforschung und -entwicklung in Deutschland und Korea und mithin eine Kontrastierung der Bildungstraditionen, bei der gesellschaftliche und philosophische Hintergründe von erziehungswissenschaftlichen Ansätzen erläutert werden. Die Untersuchung mündet in einem Anforderungskatalog für die zukünftige bildungspolitische Diskussion in Korea. Die Autorin, die selbst Koreanerin ist, gewährt durch die eingehende Untersuchung koreanischer Primärquellen einen Einblick in den koreanischen Forschungsstand und interpretiert die koreanische und deutsche Elementarerziehung aus koreanischer Perspektive.

Bereits in der Einleitung arbeitet die Autorin heraus, daß aufgrund der unterschiedlichen Denkweisen und -strukturen westliche und asiatische Erziehungskonzepte nicht kompatibel sind und legt damit den Grundstein für eine systematische Analyse, in der zunächst die Entwicklungen der koreanischen (Kap. I) und deutschen Vorschulerziehung (Kap. II) gegenübergestellt werden. Bedeutsam für den deutschen Leser ist die ausführliche historische Untersuchung der Entwicklungsbedingungen der koreani-